Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 39. **Freitag den 15. Februar 1895.** **XIII. Jahrg.**

Eine sozialdemokratische Ehrlichkeitskomödie.

Im Reichstage ist, wie in der Montagssitzung Herr Frhr. von Manteuffel mittheilte, ein Brief gestohlen worden, den Herr von Ploetz auf nur 10 Minuten in dem Waschraume versehentlich hatte liegen lassen. Dieser Brief ist nur zwei Tage nach seinem Diebstahl in der „Leipziger Volkszeitung" veröffentlicht worden. Der Redakteur dieses sozialdemokratischen Organs ist der jüdische Abgeordnete Dr. Schönlank. Dieser behauptete, der erwähnte Brief sei seiner Redaktion als Kopie in einer sehr schönen Handschrift zugegangen; er habe sich daraus von der Echtheit des Briefes überzeugt und ihn als bedeutsames politisches Aktenstück veröffentlicht. Herr Freiherr von Manteuffel erklärte mit Recht, es gehöre eine glänzende Phantasie dazu, aus der Abschrift von der Richtigkeit sich zu überzeugen, und in der That hat „Genosse" Schönlank durch diese sonderbare Bemerkung sich in hohem Grade verdächtig gemacht. Er fühlte das auch, denn er hatte die Stirn, — nach den Spuren der Rickert'schen „Liberalen Korrespondenz" — die Konservativen zu beschuldigen, daß sie näheres darüber wüßten, wie der Brief in seine Redaktion gekommen sei. Demgegenüber äußerte Herr Freiherr von Manteuffel: „Wir haben nicht die Gepflogenheit, uns mit dem Herrn Abgeordneten Schönlank in irgend welche Verbindung zu setzen, am allerwenigsten aber in eine Verbindung, die meiner Ansicht nach zu den allerschimpflichsten Verbindungen gehört, die man überhaupt eingehen kann." Der sozialdemokratische Parteiführer Herr Bebel glaubte nun seinem „Genossen" zu Hilfe kommen zu müssen; er erklärte, wenn der Brief von einem Reichstagsabgeordneten an die „Leipziger Volkszeitung" abgeschickt sein sollte, so würde dies auch bei seinen „Genossen" eine einstimmige Verurtheilung finden. Allein der Brief selbst ist ja nicht abgeschickt worden, sondern angeblich nur eine von dem Briefdiebe selbst vermuthlich hergestellte Kopie; die Bebel'sche Versicherung ist also ganz gegenstandslos. Dasselbe ist mit der molodramatischen Ehrlichkeitsszene der Fall, die nun folgte, als Bebel den „Genossen" Schönlank „ersuchte", sich dahin zu erklären, daß seine Redaktion „keine Ahnung" gehabt habe, woher der Brief gekommen sei. Schönlank gab diese Erklärung „natürlich" ab, genau so wie Herr Bebel einen Treueid zu schwören sich bereit erklärte. Glauben aber die Sozialdemokraten damit ihre Nichtbetheiligung an dem Diebstahl im Reichstage, als den Herr Freiherr von Manteuffel ausdrücklich den vorliegenden Fall brandmarkte, bewiesen zu haben, so täuschen sie sich. Dazu ist ihre Betheiligung an zu vielfachen Aktendiebstählen bekannt. Auch hat „Genosse" Schönlank sich gehütet, auf den Wunsch des Herrn Freiherrn von Manteuffel, ihm die fragliche Kopie behufs Verfolgung des Diebstahls zu übergeben, einzugehen. Vermuthlich ist diese angebliche Kopie schon „vernichtet." Mag also den Diebstahl begangen haben wer will, daß die Sozialdemokraten daran unbetheiligt seien, daß speziell „Genosse" Schönlank keine „Ahnung" von der Herkunft des Briefes, dessen Echtheit er aus der Kopie zu konstatiren in der Lage war, gehabt habe, wird kein ehrlicher Mensch glauben. Auch die Schönlank'sche „Leipziger Volksztg." beeilt sich, eine pathetische Erklärung im Bebel'schen Sinne abzugeben. Die „ahnungslose" Redaktion wird ja demnächst Gelegenheit haben, sich an zuständiger Stelle ein wenig eingehender auszusprechen, denn die Schritte zur strafrechtlichen Verfolgung des Briefdiebstahls sind bereits eingeleitet.

Politische Tagesschau.

In einer Pariser Depesche der „Voss. Ztg." lesen wir: Der „Figaro" hat aus seinem Leserkreis eine Anzahl Zuschriften betreffs seiner gestrigen Bemerkungen über Kaiser Wilhelm erhalten und druckt einige davon ab. Ein griesgrämiger Vaterlandsfreund beschwert sich über das Entgegenkommen des Blattes, die anderen aber äußern sich mit warmem Lob über die Würdigung der Ritterlichkeit des Kaisers und wünschen, daß beiderseits dieser Ton beibehalten werden möchte.

Verschiedene Blätter, insbesondere englische, stellen Betrachtungen über den Dreibund, insbesondere über angebliche Modalitäten an, unter denen er erneuert werden würde. Alle diese Betrachtungen werden der „Nat.-Ztg." von unterrichteter Seite als durchaus gegenstandslos bezeichnet; es liegt überhaupt kein Grund vor, jetzt die Frage der künftigen Erneuerung des Dreibundes zu erörtern.

Offiziös wird geschrieben: Die „Freisinnige Ztg." sagt bei Gelegenheit der Besprechung der Frage der Gegenzeichnung von kaiserlichen Erlassen und der ministeriellen Verantwortlichkeit: der neue Reichskanzler habe sich geweigert, ähnlich wie Graf Caprivi in dem Falle des Hauptmanns von Natzmer, für die Ernennung des Grafen zu Eulenburg zum kaiserlichen Statthalter in Elsaß-Lothringen die Unterschrift zu geben. Diese Erzählung ist unricht g. Dem Fürsten Hohenlohe ist niemals ein Dekret, betreffend die Ernennung des Grafen zu Eulenburg zum Statthalter, zur Gegenzeichnung vorgelegt worden. Ebenso ist die weiter in diesem Artikel enthaltene Behauptung, der Hausminister habe Vertretern der Presse von der vollzogenen Ernennung des Grafen zu Eulenburg zum Statthalter im Reichsland Kunde gegeben, eine thatsächlich völlig unbegründete Insinuation.

Der preußische Landwirthschaftsminister hat auf dem ihm zu Ehren gegebenen Festmahle des Provinziallandtages von Hannover, dessen Vorsitzender er bis zur Berufung in das Ministerium war, eine Rede gehalten, in der nach dem „Hannov. Kourier" die folgende Stelle vorkommt: „Es sei ihm nicht leicht geworden, aus einer ihm so lieb gewordenen Stellung auszuscheiden. Das Ehrengeschenk und die festliche Veranstaltung am heutigen Tage werde er als einen Beweis des Vertrauens entgegennehmen, das er bitte, ihm in seiner gegenwärtigen Stellung erhalten zu wollen. Wenn jedoch die auf ihn gesetzten Erwartungen sich nicht erfüllen sollten und es ihm nicht gelingen werde, „die Karre aus dem Dreck herauszuschieben," dann möge man erwägen, daß es ihm an dem besten Wollen nicht gefehlt habe, es habe dann nur an der Möglichkeit des Vollbringens gefehlt. Er wisse, daß er in diesem Falle in seinem Heimathlande nicht verkannt werden würde, möge er auch im Osten verketzert werden. Er habe dann jedenfalls als ehrlicher Mann gethan, was möglich gewesen sei, und mehr verlange man doch nicht von ihm." Wir möchten annehmen, daß der vorstehende Bericht nicht ganz korrekt sei. In dem Berichte des offiziösen „Wolff'schen Telegraphenbureaus" war von einer „Verketzerung im Osten" nicht die Rede. Im Osten bringt man ja auch wie in der ganzen Monarchie Herrn von Hammerstein-Loxten volles Vertrauen entgegen und ist sich der Schwere der Aufgabe, „die Karre aus dem Dreck herauszuschieben", zu wohl bewußt, als daß man an eine Verketzerung des Landwirthschaftsministers denken könnte.

Einen praktischen Schritt zur Lösung der Arbeiterwohnungsfrage beabsichtigt der Mannheimer Stadtrath zu thun. Er hat bereits dem Bürgerausschusse eine diesbezügliche Vorlage unterbreitet. Die seit dem Jahre 1866 in Mannheim bestehende „Gemeinnützige Baugesellschaft" will nämlich 170 Arbeiterwohnungen erbauen. Um nun die Miethen für diese Wohnungen recht niedrig stellen zu können, soll die Stadtkasse einen ganz erheblichen Zuschuß zu den Kosten leisten: 147 300 Mk. In seinem Bericht an den Bürgerausschuß weist der Stadtrath darauf hin, daß es unbedingt erforderlich ist, das Augenmerk auf die Erbauung von Arbeiterhäusern zu richten, um dem Mangel an guten und billigen Wohnungen abzuhelfen. Die Erreichung eines solchen Zieles sei aber nur möglich, wenn derartige humane und gemeinnützige Unternehmungen von der Gesammtheit unterstützt werden.

Der winterliche Frost wird auf der ganzen nördlichen Erdhälfte als eine öffentliche Kalamität empfunden. Insbesondere leiden Handel und Verkehr und alle damit zusammenhängenden Erwerbszweige unter den theils bis zum Aeußersten erschwerten, theils ganz unterbrochenen Personen- und Gütertransportverhältnissen. In den großen Städten ist naturgemäß die Strenge des Winters den wirthschaftlich minder kräftigen Bevölkerungselementen am meisten empfindlich, zumal wo dieselben, den Streikhetzereien der Sozialdemokratie nachgebend, es verabsäumt haben, in der günstigen Jahreszeit ihrem Erwerb nachzugehen und Ersparnisse für den Winter anzusammeln.

Die Anwesenheit des österreichischen Kaiserpaares auf französischem Boden (Kap Martin) hat zu einem Austausch von Höflichkeits-Telegrammen zwischen dem Kaiser Franz Josef und dem Präsidenten Felix Faure geführt, die zwar keinerlei politische Bedeutung haben, aber von den Freunden des jetzt in Frankreich bestehenden Regimes dennoch mit Wohlgefallen zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden als ein in jetzigen kritischen Zeitläuften immerhin dankenswerther Beitrag zur Erhöhung des gouvernementalen Prestiges.

Die „Neue Freie Presse" meldet aus Budapest, daß die gütliche Beilegung der zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien bestehenden Differenzen in der Accisenfrage nahe bevorstehend sei.

Madrider Blättern zufolge ist die Unterbrechung, welche in den Verhandlungen zwischen Marokko und Spanien eingetreten ist, auf die Absicht des Sultans zurückzuführen, eine Verschleppung in der Zahlung der Kriegsentschädigung zu veranlassen.

Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Mojunga auf Madagaskar vom 8. d. M. gemeldet wird, ist daselbst noch alles ruhig. Die französische Streitmacht, welche die Stadt besetzt hält, hat bisher keinen Vormarsch landeinwärts gemacht. Die Hovas tödteten einen französischen Händler in Masakao und nahmen in Morondara zwei französische Händler gefangen.

Junge Anfänger.

Novelle von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Sogleich! Er griff nach einem Stück Papier; es hatte zufällig ein Wasserzeichen. Wenn es noch hinten gefärbt gewesen, gewisse Vignetten und Nummern und Buchstaben gehabt hätte, so hätte es eben so gut eine Tausend-Thaler-Note sein können, — und dann war Mathilde seine Gemahlin und er ein reicher glücklicher Mann. — Oh! du sonderbare, närrische Welt! Von solchen Lappalien hängt Menschenglück und Menschengeschick ab! Dann muß es auch durch Lappalien zu erlangen sein! Dieser letzte Gedanke leuchtete wie ein Blitz in Druck's Gehirn auf, er tappte und tappte, und noch ehe er sich selbst recht klar war, indem er Sprosse für Sprosse auf der Leiter einer dunklen Idee emporstieg, ohne sich des Ziels, dem er entgegenklomm, genau bewußt zu sein, sah er den Rentier bedenklich an.

Unter Stirnrunzeln fuhr Druck zum Rentier gewendet fort: „Tausend Thaler, Herr Nachbar, das ist keine Kleinigkeit. Daß Sie ein Mann sind, dem man getrost das Zehnfache anvertrauen dürfte, bezweifle ich keinen Augenblick. Aber ich bin Kaufmann und habe streng kaufmännische Grundsätze. Und wenn heute Rothschild zu mir käme, und ich hätte von seinem Reichthume keine andere Ueberzeugung, als die bloßen Hörensagens, ich würde ihm nicht zehn Thaler darauf leihen."

„Also halten Sie mich für einen Lump?" schrie der Rentier, dessen Gesicht vor Wuth anschwoll.

„Verstehen Sie mich nicht falsch," sagte Druck beschwichtigend, und jetzt schwebte ihm jener Gedanke in tagesheller Klarheit vor, „Sie erhalten noch in dieser Stunde die tausend Thaler von mir, aber nur gegen eine Sicherheit. Wenn Sie ruhig über die Sache nachdenken, so werden Sie mich nur achten können."

„Und worin besteht diese Sicherheit?" frug der Rentier mißtrauisch.

„Sie unterschreiben mir einen Sola-Wechsel," gab Druck zur Antwort.

„Daß Dich das Donner — Ha! ha! ha! Ihr Kaufleute seid mir gelungene Burschen. Ihr Umstandsräthe, Ihr Federfuchser, Ihr Tintenklexer, Ihr Sicherheitskommissare! — Ist das Ihr Ernst, Nachbar?"

„Mein völliger Ernst, obwohl nichts, als eine Ceremonie."

„Da bin ich in ein schönes Nest gerathen! Wenn man bei mir zu Hause in die Küche kam, wo man nichts zu suchen hatte, da wurde man von den Mädchen mit einer Schürze angebunden und mußte sich durch ein Geldgeschenk wieder loskaufen. Hol' mich der Satan, — ich hab' mein Lebtag mit Kaufleuten nichts zu thun gehabt, und jetzt steck' ich nur die Nase hinein, und da soll ich auch gleich einen Sola-Wechsel unterschreiben. — Das kommt mir gerade so vor wie das Anbinden. — Her mit dem Wechsel, ich unterschreibe ihn, ha! ha!"

Druck sprang wie eine Gemse davon, kam mit einem Wechsel-Formular zurück und frug den Rentier, auf wie lange Zeit er das Darlehn zu haben wünsche.

Der Rentier überlegte, und warf dabei prüfende Blicke auf Druck.

„Auf ein Vierteljahr," sagte er endlich.

„Das lohnt sich kaum der Mühe," wandte Druck lächelnd ein.

„So?" sagte der Rentier gedehnt, und ein wenig verblüfft, „nun dann meinetwegen auf ein halbes Jahr."

Druck hatte den Wechsel ausgefüllt und frug, während der Rentier mit schwerer Hand einen Namen unterschrieb, — ob er die Summe in Gold, Silber oder Papier zu haben wünsche.

Der Rentier machte ein Gesicht, in welchem sich fast Hochachtung vor Druck aussprach, und entgegnete: „In Banknoten."

Druck ging nach dem Comptoir, übergab dem Lehrling den Wechsel und schickte ihn damit durch die Hinterthüre schleunigst zum Banquier Warkenstein.

Dort galt des Rentiers Wechselunterschrift so viel wie baares Geld.

Warkenstein wußte, daß Mohrenhaupt mit den Tabakshändlern in freundschaftlichem Verkehr stand und erklärte sich diese Wechsel-Operation sehr einfach dadurch, daß der Rentier den jungen Anfängern durch seine Unterschrift wahrscheinlich aus einer Verlegenheit helfen wolle. Ohne weitere Umstände diskontirte er den Wechsel.

Druck stand in großer Aufregung vor dem offenen Kassaschranke, bis nach Verlauf von einigen Minuten der Lehrling mit den Banknoten eintrat.

Der Rentier strich das Geld ein. — Er hatte nicht die mindeste Ahnung von dem Wunder, das seine einfache Namensunterschrift bewirkt hatte. Er war einst Holzhändler gewesen und wie er im guten Vertrauen auf Wind und Wellen seine Flöße dem Rücken des Stromes preisgab, so hatte er ohne kaufmännische Intelligenz mit seinen Schuldner und Gläubigern verkehrt, auf Treue und Glauben, daß Alles so richtig sei, wie man es ihm vorrechnete. Und er war dabei reich geworden, ohne je zu ahnen, wie oft man ihn betrogen hatte.

Man vergleicht das Glück häufig mit einer Amme, und dann war Mohrenhaupt einer jener Säuglinge, die längst sprechen konnten, ehe sie entwöhnt wurden.

Uebrigens nahm er, seitdem er sich zur Ruhe gesetzt hatte, jederzeit großes Interesse an dem Kaufmannsstande, und oft wünschte er sich, statt der Tochter einen Sohn zu haben, um die Freude zu genießen, denselben zu einem tüchtigen Kaufmann ausgebildet zu sehen.

Daher konnte er jetzt auch nicht umhin, in Druck's Vorsicht ein feines kaufmännisches Prinzip zu erblicken und das lobend anzuerkennen.

Als er den Laden verlassen hatte und schon draußen auf der Straße war, kehrte er noch einmal um, und, als habe er's vorhin vergessen, lud er Drucken auf den nächsten Tag zum Frühstück ein. —

Der japanische Korrespondent der „Köln. Ztg." versichert, nachdem China von der Absicht, Frieden zu schließen, wieder zurückgekommen sei, werde Japan nicht eher ruhen, bis Peking eingenommen sei. Die Friedensbedingungen würden alsdann nicht so mild ausfallen. Nach Meldungen aus zuverlässiger Quelle bestehen gegenwärtig die Forderungen Japans in der Oberherrschaft über Korea, in der Abtretung der Halbinsel Linkungtao mit Port Arthur, in einer Kriegsentschädigung von 200 Millionen Taels und wenn möglich in der Abtretung der Insel Formosa. — Nach den letzten Meldungen ist die Lage bei Wei-hai-wei jetzt folgende: Sämmtliche chinesische Forts auf dem Festlande sind von den Japanern genommen, das Fort auf der Ihisinsel ist zum Schweigen gebracht. Die chinesischen Panzerschiffe „Tingyuen" und „Laiyuen", sowie die Kreuzer „Chingyuen" und „Weiyuen" sind zum Sinken gebracht, dreizehn chinesische Torpedoboote sind zerstört oder genommen worden. Ein japanisches Torpedoboot ist verloren, zwei andere sind dienstunfähig gemacht. Die übrigen chinesischen Kriegsschiffe, darunter das große Panzerschiff „Chenyuen", sowie die Forts auf der Insel Linkungtao befinden sich noch im Besitze der Chinesen. — Der „Pall Mall Gazette" wird aus Wei-hai-wei gemeldet: Der chinesische General Tai hat Selbstmord begangen aus Aerger über die Fahnenflucht seiner Soldaten.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

19. Sitzung vom 13. Februar 1895.
(Eröffnung 11¼ Uhr.)

Am Ministertische: Justizminister Schönstedt und Unterstaatssekretär Nebe-Pflugstädt.

Zur Berathung steht der Justizetat.

Bei den Einnahmen befürwortet der Berichterstatter Im Walle (Centr.) namens der Budgetkommission, daß der Antheil aus dem Arbeitsverdienst der Gefangenen, welcher der Staatskasse zufließt, zur Unterstützung der Angehörigen der Gefangenen verwendet werde.

Abg. Brandenburg (Centr.): Diese Maßregel entspreche der Billigkeit, damit nicht Unschuldige gestraft würden, und sie würde der Rechtsprechung zu Gute kommen, weil dann die Richter, namentlich die Schöffengerichte weniger von Rücksichten auf die Familie der Angeklagten beeinflußt sein würden.

Justizminister Schönstedt: Die Verwendung dieser Gelder sei durch Kabinetsordre von 1859 bestimmt und könne nur durch ein Gesetz geändert werden. Der Minister verwahrt sich dagegen, daß eine Verpflichtung des Staates bestehe, für die Angehörigen Verurtheilter zu sorgen.

Abg. Rintelen (Centr.) führt aus, daß die Rechtspflege durch zu geringe Zahl und Ueberbürdung der Richter leide, und macht Ausstellungen gegen die Civilprozeßordnung.

Justizminister Schönstedt theilt mit, daß eine Kommission vom Reichsjustizamt einberufen werden solle, um über Reformen der Civilprozeßordnung gehört zu werden. Was die Ueberbürdung der Richter betreffe, so dürfe man nicht von den Berliner Verhältnissen aus Schlüsse auf die Gerichte in der Provinz ziehen. An den vielen Vertagungen und Verschleppungen an Berliner Gerichten seien zum Theil die vielbeschäftigten Anwälte schuld, denen zu ihrer Entlastung Vertretungen und Associationen zu empfehlen seien.

Abg. Roeren (Centr.) bezeichnet es als Mißverhältniß und unwürdig, daß die staatlichen Verwaltungszweige unter den Assessoren eine Auslese treffen dürften, und daß die Justizbeamten eine ganze Rangstufe unter den Verwaltungsbeamten ständen; weiter empfiehlt er die Einführung der bedingten Verurtheilung, die sich in Belgien durchaus bewährt habe.

Justizminister Schönstedt erklärt, daß er der bedingten Verurtheilung nicht ablehnend gegenüberstehe und sie namentlich bei jugendlichen Verbrechern für angezeigt halte; doch seien darüber noch Erfahrungen zu sammeln. Die soziale Stellung der Richter zu heben, werde er sich ebenso wie sein Amtsvorgänger angelegen sein lassen, verspreche sich aber keinen großen Erfolg.

Abg. de Witt (Centr.) fordert, daß die Anfangsgehälter der Richter erhöht würden, und tadelt Auswüchse des Ueberwachungswesens durch die Präsidenten.

Abg. Kirsch (Centr.) tritt für die Vermehrung der Oberlandesgerichte und für die Heiligkeit der Eidesleistung ein.

Justizminister Schönstedt erklärt, daß er zu weit gehende Beaufsichtigung nicht zulasse, und verspricht, für Erhöhung der Anfangsgehälter und Einführung der Alterszulagen eintreten zu wollen.

Abg. Klasing (kons.) zieht die alte preußische Civilprozeßordnung der neuen vor. In der Frage der bedingten Verurtheilung ständen seine Freunde auf dem Standpunkte des Ministers. Seine Fraktion wolle die wichtige Frage anregen, wie die Zusammensetzung und Ergänzung des Richterstandes gehoben werden könne. Bei dem übermäßigen Andrang zum Rechtsstudium werde es den übrigen Verwaltungszweigen erleichtert, sich die fähigsten Assessoren herauszusuchen; der schlechtere Rest verbleibt der Justizverwaltung, und dieser Zustand könne im Interesse des Staates wie der Rechtspflege uud des Ansehens der Richter nicht ertragen werden. Gerade die Justizverwaltung müsse sich ihren Zuwachs nach Personen, Charakter und Herkunft aussuchen dürfen. Artikel IV der Verfassung gebe dem Könige das Recht, seine Beamten zu ernennen; durch Bestehen des zweiten Examens werde die Fähigkeit, aber nicht die Berechtigung erworben, als Richter angestellt zu werden.

Justizminister Schönstedt erkennt die gute Meinung des vom Vorredner geäußerten Vorschlages an; zur Ausführung müßten aber bestimmte Grundsätze aufgestellt werden, und diese zu formuliren ist schwierig.

Abg. Eckels (natllib.) tritt für die gegenwärtige Zivilprozeßordnung ein.

Auf Anfrage des Abg. Lohmann (natl.) erwidert Geh. Oberjustizrath Vierhaus, daß eine Aenderung des Hinterlegungswesens vielleicht bei der Revision der Civilprozeßordnung möglich sei, und auf eine Anfrage des Abg. Parisius (freis. Volksp.), daß eine Revision des Genossenschaftsgesetzes vielleicht bei der des Handelsgesetzbuches erreicht werden könne.

Abg. v. Schalscha (Cent.) ersucht, daß Zwangsversteigerungen von Gütern im Winter, wo sie noch mehr zu Ungunsten des Subhastirten ausfielen, vermieden würden.

Justizminister Schönstedt erwidert, daß dies soweit berücksichtigt werde, als es die Grenze der gesetzlichen Maximalfristen erlaube.

Abg. Nadbyl (Ctr.) tadelt es, daß die Direktoren über die richterliche Thätigkeit der Assessoren Zeugnisse ausstellen.

Justizminister Schönstedt berichtigt, daß eine Vorschrift darüber nicht bestehe, daß aber die Präsidenten unvermeidlicher Weise bei den Direktoren Informationen über die Tauglichkeit der Assessoren einholen müßten.

Auf eine Anregung des Abg. Brandenburg (Ctr.) sichert der Justizminister zu, daß bei der Einführung von Dienstaltersstufen für die Richtergehälter Herabminderungen nicht eintreten sollen.

Abg. Frhr. v. Heeremann (Centr.) erklärt es im Namen seiner Fraktion für unzuläßig, daß nach bestandenem zweiten Examen über die Anstellungsfähigkeit noch besonders befunden werde; der König habe sich gesetzlich gebunden, diejenigen, welche bestanden hätten, auch anzustellen.

Abg. Graf zu Limburg-Stirum (kons.) widerspricht dieser Auffassung. Der Richterstand habe selbst ein Interesse daran, daß seine Angehörigen in jeder Beziehung unantastbar seien, und bei der Auswahl nach Charakter und Persönlichkeit handle es sich um Imponderabilien, die nicht nach Schablonen beurtheilt werden könnten.

Abg. v. Heeremann (Centr.): Wie wolle man junge Leute zum Rechtsstudium gewinnen, wenn man ihnen keine Sicherheit für die Zukunft gebe? Aus der Zeit des Kulturkampfes sei noch vieles zurückgeblieben, was die Katholiken benachtheilige; es sei das eigene Werk der Regierung, daß sie ihnen das Vertrauen genommen habe, und deshalb könne seine Partei den Vorschlägen der Konservativen nicht beitreten.

Justizminister Schönstedt weist die Annahme zurück, daß die Staatsregierung jemals durch ungesetzliche Mittel irgend eine Partei bedrückt habe.

Abg. Frhr. v. Heeremann (Centr.) erwidert, er habe nicht von ungesetzlichen Mitteln, sondern von ungerechten Gesetzen gesprochen.

Fortsetzung der Berathung: Donnerstag 11 Uhr.

Deutscher Reichstag.

36. Sitzung vom 13. Februar 1895.
(Eröffnung 1¼ Uhr.)

Die von den Abgg. Auer (Sozd.) und Genossen sowie von den Abgg. Colbus (Els.) und Genossen eingebrachten Anträge auf Aufhebung der dem Statthalter von Elsaß-Lothringen übertragenen außerordentlichen Gewalten bezw. auf Abänderung des Gesetzes, betreffend die Verfassung und Verwaltung Elsaß-Lothringens werden in zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der ersten Berathung der von den Abgg. Pachnicke, Ancker (freis. Volksp.) und Auer (Sozd.) gestellten Anträge, betreffend die Volksvertretung in den Bundesstaaten.

Abg. Richter (freis. Volksp.) betont, die mecklenburgische Feudalverfassung sei eine Zwangsjacke, die dem mecklenburgischen Volke durch die früheren Reichsgewalten aufgezwungen worden sei. Es sei daher gerechtfertigt, jetzt von Reichswegen einzuschreiten. Es müsse im Reichstage für die Mecklenburger gesprochen werden, weil die Mecklenburger selbst keine Möglichkeit hätten, ihre Meinung zu äußern.

Abg. Bebel (Sozd.) tritt für die Einführung des allgemeinen Stimmrechts bei den Wahlen zu den Landesvertretungen der Bundesstaaten, für Herabsetzung des Beginns der Wahlfähigkeit auf das 21. Lebensjahr und für Ausdehnung des Wahlrechts auf die Frauen ein.

Abg. Rettich (kons.) spricht sich als Mecklenburger gegen die von den Antragstellern beabsichtigten Neuerungen aus.

Abg. Lieber (Centr.) ist der Ansicht, daß die Einwirkung auf die Verfassungszustände eines Bundesstaates nicht zur Zuständigkeit des Reichstages gehöre; es müßte erst ein vorbereitendes Gesetz auf Ausdehnung dieser Zuständigkeit erlassen werden.

Abg. v. Marquardsen (natl.) hält dagegen die Zuständigkeit des Reichstages in dieser Frage für unzweifelhaft und befürwortet den Antrag Pachnicke, damit für die Einführung einer konstitutionellen Verfassung in den einzigen nicht konstitutionell regierten Bundesstaat die Anregung wiederholt werde. Für die Ausdehnung des Wahlrechts sei er nicht zu haben.

Abg. Nauck (Reichsp.) führt aus, daß das mecklenburgische Volk sich bei den jetzigen Zuständen wohl fühle, es sei daher zur Einführung des Parlamentarismus keine Veranlassung.

Abg. v. Frege (kons.) hebt, gegen den Abg. Richter polemisirend, hervor, daß der Schwerpunkt des Reiches nicht im Reichstage, sondern im Bundesrath, bei den deutschen Fürsten, liege.

Schließlich wurde der Antrag Ancker (freis. Volksp.) auf anderweitige Abgrenzung der Reichstagswahlkreise, über den die Abstimmung am vorigen Schwerinstage ausgesetzt worden war, abgelehnt.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats des Reichsamts des Innern.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Februar 1895.

-- Se. Majestät der Kaiser, welcher den Aufenhalt in Hubertusstock um einen Tag verlängerte, gedachte heute Nachmittag von dort nach Berlin zurückzukehren. Der Ankunft auf dem hiesigen Stettiner Bahnhofe wurde um 5 Uhr 50 Min. entgegengesehen. Der Kaiser beabsichtigt abends den Subskriptionsball im königlichen Opernhause zu besuchen.

— Der von Sr. Majestät dem Kaiser zur Hebung des Rudersports an den Berliner höheren Lehranstalten gestiftete Wanderpreis für Schülerregatten, eine altgothische silberne Kanne, ist seit einigen Tagen im königlichen Kunstgewerbe-Museum ausgestellt.

— Das königliche Staatsministerium trat Mittwoch Nachmittag 3 Uhr unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen.

— Nach den „Beeliner Neuesten Nachrichten" hat Fürst Bismarck brieflich Sympathie mit den Bestrebungen der wirthschaftlichen Vereinigung des Herrenhauses ausgedrückt. Als Vorsitzender derselben ist Frhr. v. Schorlemer-Alst in Aussicht genommen.

— Wie von verschiedenen Seiten glaubwürdig gemeldet wird, ist von Bergen, früher 16 Jahre Gesandter in Guatemala, als Nachfolger Peyers in Guatemala in Aussicht genommen.

— Nach der „Post" erhalten die Mannschaften der Kompagnien und Batterien, die am besten geschossen haben, sämmtlich Abzeichen, die auf dem Aermel getragen werden und aus einem in gelbem Metall ausgeführten, etwa 6 cm hohen Lorbeerkranz bestehen, der oben durch die Kaiserkrone abgeschlossen wird. Bei der Infanterie befinden sich in der Mitte dieses Lorbeerkranzes zwei gekreuzte Gewehre, die bei der Artillerie durch zwei gekreuzte Kanonenrohre ersetzt werden. Ferner aber erhält der betreffende Kompagnie- oder Batteriechef einen nach Art der Photographirahmen aufstellbaren, etwa 20 cm hohen silbernen Schild, der oben mit der Kaiserkrone geschmückt ist und unten auf rechts und links hervorragenden Trophäen ruht, die je nach der Waffe, — Infanterie oder Artillerie — verschieden sind. Auf dem Schilde selbst erblickt man unten einen Adler mit gespreizten Flügeln. Darüber befindet sich ein Lorbeerkranz, der die Widmung umschließt. Kaiserkrone und Lorbeerkranz sind vergoldet. Die Kosten der gesammten Auszeichnungen werden aus der Privatschatulle des Kaisers bestritten.

— Der Reichstagsabgeordnete Frhr. von Stumm ist an einer heftigen Halsentzündung erkrankt und infolgedessen aus der Kommission für die Umsturzvorlage ausgeschieden. An seine Stelle ist der Abg. Merbach getreten.

— Infolge der indiskreten Veröffentlichung des Briefes des Herrn v. d. Gröben-Arenstein, in welchem er die Schilderung des Verhaltens des Oberpräsidenten Graf Stolberg vertraulich zur Kenntniß des Ministers des Innern von Köller bringen wollte, ist dieselbe auch dem Grafen Stolberg selbst bekannt geworden. Herr v. d. Gröben-Arenstein hat deshalb an die „Ostpreußische Ztg." einen Brief gerichtet, in welchem er erklärt, mit dem Oberpräsidenten Grafen Stolberg eine persönliche Aussprache wegen des bewußten, durch Indiskretion in die Oeffentlichkeit gelangten Briefes gehabt zu haben. Herr v. d. Gröben bedauert, wenn in seinem Briefe eine den Grafen Stolberg beleidigende Aeußerung enthalten sein sollte.

— Der Antrag Roeren, Ausschließung eines Reichstags-Abgeordneten im Falle gröblicher Verletzung der Ordnung, ist von 122 Mitgliedern der beiden konservativen Parteien, des Centrums und der nationalliberalen Partei unterzeichnet.

— Der „Deutsche Tabaksverein" hat an den Reichstag eine Denkschrift zum Tabaksteuergesetze gerichtet, welche den Entwurf in seiner Tendenz und in seinen Einzelbestimmungen bekämpft. Verbesserungsvorschläge werden an keiner Stelle gemacht, angeblich, weil das Gesetz als solches für die Industrie unannehmbar sei.

— In der Budgetkommission des Reichstages wurde am Mittwoch die Berathung des Extraordinariums des preußischen Militäretats zu Ende geführt. Bewilligt wurden: zur Beschaffung von Feldgeräthen für Truppen- und Train-Formationen 440 500 Mk., zum Ankauf von 330 Pferden für die Melde-reiter-Detachements und von 90 Pferden kaltblütigen Schlages 442 500 Mk., als erste Baurate für ein Kadettenhaus in Naumburg a. S. 500 000 Mk., desgl. für eine Kriegsschule in Potsdam 15 000 Mk., für Ergänzungsbauten beim Kadettenhause ebendaselbst 18 000 Mk., für Kasernenbauten: Greifenberg i. P. (330 000), Saarburg 300 000, Straßburg i. E. 400 000, Diedenhofen 400 000 Mark, zur Erbauung von Wohnhäusern für die Arbeiter der technischen Institute in Spandau als erste Rate 250 000 Mk., für eine Gefrieranlage (bombensicher) in Metz 300 000 Mk., als erste Baurate für eine katholische Garnisonkirche in Straßburg 150 000 Mark. Abgelehnt wurden 14 000 Mk. für Entwurfbearbeitung zum Neubau eines Generalkommando-Gebäudes in Metz. Im außerordentlichen Etat wurden sodann genehmigt 1 750 000 Mk. für Ergänzung des Kriegsbedarfs an Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken für die Reserve und Landwehrtruppen, 2 250 000 Mk. für Beschaffung des Kriegsbedarfs für mehr aufzustellende Kriegsformationen, 6 Millionen Mark weitere Beschaffungen für artilleristische Zwecke, 1½ Million Mark zur Beschaffung von Handwaffen, 4 Mill. Mark zur artilleristischen Ausrüstung der wichtigeren Festungen und 6 Mill. Mark zur Vervollständigung der wichtigeren Festungsanlagen; außerdem als erste Baurate für eine Artilleriekaserne in Hagenau 400 000 Mark.

— Eine zu gestern Abend von den Christlichsozialen einberufene Volksversammlung sprach sich einstimmig gegen das Duell aus. Auch Oberstlieutenant v. Egidy sprach in diesem Sinne.

— In einer am Montag abgehaltenen antisemitischen Versammlung bezeichnete Redakteur Wilberg Ahlwardt und Genossen als „Pestbeulen am antisemitischen Körper". In der Debatte sagte ein Herr Bandsch: Ahlwardt sei stellungslos und existenzlos und bisher von der antisemitischen Partei unterstützt worden, Böckel sei aus Hessen hinausgeworfen und ebenfalls stellungs- und mittellos, und von Mosch sei wegen seines radikalen Auftretens als Deckoffizier verabschiedet worden und nunmehr stellungs- und mittellos, Bodeck habe manifestirt und alsdann mit Hilfe der Antisemiten eine antisemitische Kneipe gegründet. Dieses vierblättrige Kleeblatt wolle die Einigkeit der antisemitischen Partei durchbrechen.

Hannover, 13. Februar. Der Provinziallandtag lehnte die Errichtung einer Landwirthschaftskammer mit großer Mehrheit ab.

Magdeburg, 13. Februar. Bei einigen Anarchisten wurden gestern hier Haussuchungen vorgenommen und eine große Anzahl Druckschriften beschlagnahmt.

Ausland.

Paris, 13. Februar. Der „Quotidien illustré" theilt als sicher mit, es werde demnächst bei der Botschaft in Berlin der Posten eines Marineattachee geschaffen werden.

Warschau, 13. Februar. Der General-Superintendent der evangelischen Kirchen des Königreichs Polen, Wladimir von Ewert, ist gestorben.

Petersburg, 13. Februar. Prinz Louis Napoleon, Oberstlieutenant im Dragoner-Regiment Nischnei-Nowgorod, ist in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistungen zum Obersten befördert worden.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 12. Februar. (Neuer Kriegerverein.) Auf Anregung des Herrn Landraths ist in königl. Neudorf ein Kriegerverein gegründet worden. Vorsitzender ist Pfarrer Schmeling-Villisaß.

z **Culmer Stadtniederung**, 13. Februar. (Verschiedenes.) Der Hilfsförster K. in Sartowitz hielt gestern Nacht in der Forst einen Mann an, der einen Schlitten mit anscheinend gestohlenem Holz bepackt hatte. Der Holzdieb ist zur Anzeige gebracht. — Der Lunauer Kirchenchor hält am 21. d. M. in Schöneich einen Familienabend ab. — Der Schüler Fisch aus L. stahl vorige Woche einem Gastwirth in L. zwei Mark aus der Ladenkasse; der jugendliche Langfinger dürfte seiner Strafe nicht entgehen.

Aus dem Kreise Löbau, 12. Februar. (Den Schneestürmen) in der vergangenen Woche sind zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Arbeiter K. und T., welche in Löbau zu thun hatten, erfroren auf dem Heimwege und wurden als Leichen aufgefunden. Die Verunglückten sind beide Familienväter und hinterlassen ihre Frauen mit 6 resp. 3 Kindern in den traurigsten Verhältnissen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. Februar 1895.

— (Herr Regierungspräsident von Horn), welcher hier heute Nachmittag eintrifft, wird einer Sitzung der Handelskammer beiwohnen, in der über das neue Handelskammergesetz berathen werden wird.

— (Stadtverordnetensitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Anwesend waren 29 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordneten-

---

Als Druck sich einfand, verrieth ihm Mathildens freudestrahlendes Auge Alles, was ihm bevorstand. Druck hatte eine schlaflose Nacht gehabt; der Gedanke, daß Mathilde um die Prüfung, die er gestern so glorreich bestanden, gewußt haben könne und ihn nun ebenfalls für das hielt, was er in der That nicht war — ein vermögender Mann — dieser Gedanke ließ ihm keine Ruhe. Er erzählte ihr offen den ganzen Zusammenhang und erhielt unter Scherz und Lachen ihre Absolution.

Von diesem Tage an war Florentin Druck Bräutigam, und einige Monate darauf war die Hochzeit. —

Der glückliche Druck bot seinem Associe die Hand zur Versöhnung. Trotzdem aber trat Leidlich aus dem Geschäft: aus Verdruß, daß Mathilde ihn so schnell vergessen konnte; aus Wehmuth, daß ihm im Geschäft nicht mehr die erste Rolle zukam; und aus Bangigkeit, daß die Firma eines Tages in „Druck & Leidlich" umgeändert werden könne, was gegen die Regeln der Prosodie verstoßen hätte.

Die Riesen-Nelke gab der Rentier nicht wieder heraus. Dafür ist jetzt das Grundstück des ehrlichen Gärtners nicht nur schuldenfrei, sondern auch bedeutend erweitert, und seine Gärtnerei steht dermaßen in Flor, daß man fast in ganz Deutschland seinen Namen an der Spitze mächtiger Preiscourante lesen kann, die er halbjährlich in vielen tausend Exemplaren drucken läßt.

Ueber das bewußte Diskontogeschäft, welches Druck mit dem Banquier Warkenstein gemacht hat, ist der alte Rentier lange im Unklaren geblieben. Erst später hat ihm Druck die Wahrheit erzählt. Da umgaben aber den Alten bereits blühende Enkel, und der alleinige Chef und Inhaber der angesehenen Firma „Florentin Druck" konnte den Nachweis führen, daß die im Geschäfte angelegte Mitgift seiner Frau inzwischen Frucht getragen hatte, wie ein ausgestreuter, gesegneter Samen!

vorsteher Prof. Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister und Kämmerer Stachowitz, Syndikus Kelch und Stadträthe Fehlauer, Kittler und Rudies. Nach Eröffnung der Sitzung wurde zunächst nichtöffentlich über die Anleihe für die Wasserleitung und Kanalisation verhandelt. — Für den Verwaltungsausschuß referirt Stv. Kriwes. 1. Von dem Protokoll über die am 30. Januar d. J. stattgefundene Revision der Kämmereikasse wurde Kenntniß genommen. Die Gesammtvorschüsse der Kämmereikasse betragen 2 670 000 Mk. — 2. Neuwahl von zwei Stadtverordneten- und zwei Bürgermitgliedern in die Uferdeputation wegen Ablaufs der 6jährigen Wahlperiode. Es wurden wiedergewählt die Stvv. Dietrich und Kordes und als Bürgermitglied Herr Rawitzki; neugewählt wurde an Stelle des verstorbenen Herr P. Pichert Herr W. Houtermanns. — 3. Von der Wahl des Elektriker P. Schulz zum zweiten Spritzenmeister an der Spritze I wurde Kenntniß genommen. — 4. Verpachtung eines Lagerplatzes auf dem Grabenterrain an den Bauunternehmer Bock. Der Platz hat eine Größe von 23 Ar 76 Qumtr. Die Verpachtung wurde vom 1. April 1895 bis dahin 1898 gegen einen jährlichen Pachtzins von 500 Mk. genehmigt. — 5. Anderweite Benennung des Elenden-Hospitals. In Berücksichtigung der schon oft geäußerten Wünsche soll der unschöne Name Elenden-Hospital in „kleines Hospital" umgewandelt werden. Wie Oberbürgermeister Dr. Kohli mittheilt, hat das Elenden-Hospital diesen Namen früher geführt, derselbe sei also historisch. Der Ausschuß schlägt vor, den Namen „Katharinen-Hospital" zu wählen. Stv. Kolinski: Die endliche Namensänderung werde in der Bürgerschaft und namentlich bei den Hospitalinsassen freudig begrüßt werden; er gebe dem Namen „Katharinen-Hospital", der auch ein historischer sei, den Vorzug. Bei der Abstimmung entscheidet sich die Versammlung für den Namen „Katharinen-Hospital". Stv. Kolinski: Er möchte den Magistrat bei dieser Gelegenheit bitten, dem Hospital durch Anstrich auch ein neues Kleid zu geben. — 6. Die Arbeiten zum Neubau eines Turngeräthe-Schuppens sowie zur Herstellung eines Stacketenzaunes auf dem Turnplatze werden an den Bauunternehmer Bock als Mindestfordernden vergeben. Stv. Kordes fragt an, ob der Turnplatz nicht auch dem Gymnasium zur Benutzung eingeräumt werden könne; der Platz auf dem Hofe des Gymnasiums sei ohne Bäume und eigne sich seiner Schattenlosigkeit wegen nicht gut zum Turnen. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Das Provinzial-Schulkollegium habe beim Magistrat angefragt, ob für das Gymnasium ein Turnplatz zur Verfügung gestellt werden könne. Auf diese Anfrage habe der Magistrat eine bejahende Antwort ertheilt. — 7. Vermiethung des Lagerraumes Nr. 9 im Uferbahn-Lagerschuppen Nr. 1. Im Vermiethungstermin wurde von Herrn Kaufmann Wollenberg ein Gebot von 150 Mk. abgegeben, während der Lagerraum bisher 250 Mk. brachte. Der Magistrat beantragt, auf dieses Gebot den Zuschlag nicht zu ertheilen, sondern noch drei Monate bis zur Belebung des Getreidegeschäfts zu warten und dann die Vermiethung nochmals auszuschreiben. Stv. Wolff meint, das Gebot wäre noch immer hoch zu nennen und könne acceptirt werden. Es seien jetzt mehr Lagerräume wie früher vorhanden, deshalb werde auch weniger geboten. Die Versammlung beschließt dem Magistratsantrage gemäß. — 8. Verpachtung der Chausseegelderhebung auf der Culmer Chaussee pro 1. April 1895/98. Der Magistrat beantragt die Zuschlagsertheilung an den Einwohner Rudolph Weßler in Kunzendorf für sein Gebot von 5600 Mk., da Weßler von allen Bietern der einzige sei, der sich in guten Vermögensverhältnissen befindet. Das Höchstgebot wurde im Verpachtungstermin mit 5700 Mk. abgegeben. Die Zuschlagsertheilung wird nach dem Magistratsantrage genehmigt. — Es folgt die Berathung der Vorlagen des Finanzausschusses; Referent Stv. Adolph. 1. Beleihung des Grundstücks Bachestraße Nr. 49 mit noch 9000 Mk. Eingetragen sind bereits 8000 Mk. Die Beleihung wird genehmigt. — 2. Uebernahme der Kosten für eine Landungsbrücke an der Ueberfähre. Der Fährpächter Huhn ist beim Magistrat vorstellig geworden, ihm ein Vierteljahr Pacht zu erlassen, weil er unter den Wasserverhältnissen im vergangenen Jahre sehr zu leiden gehabt habe. Er habe einen Einnahmeverlust gehabt infolge der Schließung der Badeanstalten, dann habe ihm die öftere Verlegung der Fährstelle wegen des niedrigen Wasserstandes Unkosten gemacht. Zur Anlegung einer Landungsbrücke am jenseitigen Weichselufer nahm Herr Huhn Hölzer von der Stadt, für die er 120 Mk. zu zahlen hat. Der Magistrat beantragt, diese Summe auf die Kämmereikasse zu übernehmen, womit sich die Versammlung einverstanden erklärt. — 3. Nachweisung der bis Ende Dezember 1894 gegen den Etat der Kämmereikasse pro 1. April 1894/95 entstandenen Ueberschreitungen. Bis jetzt sind Ueberschreitungen in Höhe von 22 976 Mk. entstanden, wovon 8150 Mk. noch nicht bewilligt sind. Es wird vorläufig hiervon Kenntniß genommen. — 4. Haushaltsplan für die Verwaltung der städtischen Gasanstalt pro 1. April 1895/96. Der an die Kämmereikasse abzuführende Ueberschuß der Gasanstalt ist auf 60 000 Mk. veranschlagt, 15 000 Mk. mehr wie im laufenden Jahre. Die Mehreinnahme soll in der Hauptsache der Konsum an Leuchtgas bringen, der sich bedeutend gesteigert hat. Die Schulden der Anstalt sind jetzt alle getilgt und es wird mit der Ansammlung eines Kapitals begonnen. Für den Kassirer wird eine Gehaltserhöhung von 300 Mk. bewilligt, damit derselbe den Kassenassistenten in der übrigen städtischen Verwaltung gleichgestellt wird. Ferner bewilligt die Versammlung 900 Mk. für eine neue Schreibhilfe; beantragt waren 1200 Mk. Einnahme und Ausgabe balanciren mit 243 307 Mk. Der Referent spricht die Befriedigung des Ausschusses über den günstigen Abschluß des Etats aus, und dieser wird von der Versammlung angenommen. — Stv. Kordes fragt an, warum die Bürger der Stadt das Gas theurer bezahlen müßten als die Stadt und die Bahn, die 2 Pf. pro Kbmtr. weniger zahlten. Er wünsche Herabsetzung des Gaspreises auf 16 Pf. und meine, der Magistrat habe die Pflicht, der Bürgerschaft möglichst billiges Licht zu verschaffen. Es sei aus den Akten nachweisbar, daß die Gasanstalt nur zu diesem Zwecke begründet wurde; man habe nicht die Absicht gehabt, sie zu einer gewinnbringenden Anlage zu machen. Jetzt sei es aber nur auf Gewinn abgesehen, man treibe mit der Gaslieferung geradezu Wucherei. Die Gaskonsumenten seien mit einer neuen indirekten Steuer belastet; daß es dahin gekommen, sei bei dem Liberalismus der Thorner Oberbürgermeister staunenswerth, denn der Liberalismus wolle doch nur direkte Steuern. Stadtrath Kittler, Dezernent der Gasanstalt: An sich sei er auch für eine Herabsetzung des Gaspreises auf 16 Pf. pro Cbm., er fürchte nur, daß dadurch ein Einnahmeausfall von ca. 10 000 Mark entstehen würde. Von Wucherei könne übrigens keine Rede sein, denn wenn man den Werth der Gasanstalt auf eine Million annehme, so entspreche der Ueberschuß von 60 000 Mark nur einer Verzinsung von 6 Prozent, was eine mäßige Verzinsung sei. Stv. Hartmann beantragt, auch den Preis des Kochgases herabzusetzen und zwar auf 10 Pf. Bei dieser Preisermäßigung sei ein Mehrkonsum sicher zu erwarten. Stadtrath Kittler: Man dürfe auch nicht vergessen, daß die Gasanstalt keine Gasmessermiethe erhebe; das sei auch eine wesentliche Vergünstigung. Stv. Kriewes: Er sei entschieden für die Gasermäßigung, denn es sei nicht zu verlangen, daß die Gaskonsumenten die Allgemeinheit der Steuerzahler entlasten sollen. Bürgermeister Stachowitz: Die Sache liege gerade umgekehrt. Die Gaskonsumenten zahlten nur einen Kaufpreis, keine indirekten Steuern, wie Herr Kordes meine. Wenn sie Anspruch auf den Ueberschuß machen würden, so würde das auf Kosten der Steuerzahler geschehen. Daß der Gaspreis theuer sei, könne man nicht behaupten; ein Grund zur Beschwerde liege somit nicht vor. Stv. Cohn: Die Kommunalgesetzgebung sei heute eine andere wie bei Begründung der Gasanstalt; heute sei gestattet, daß die städtischen Betriebe sich mit 8 pCt. verzinsen. Davon könne aber bei der Gasanstalt noch nicht die Rede sein. Stv. Hellmoldt: Der Werth von einer Million, den die Gasanstalt habe, sei doch nicht gleich vorhanden gewesen, sondern erst nach und nach geschaffen und zwar durch die Gaskonsumenten. Bürgermeister Stachowitz: Dann müsse man auch sagen, daß der Werth eines kaufmännischen Geschäfts, welches sich nach und nach entwickele, nicht durch den Geschäftsinhaber, sodern durch das Publikum geschaffen werde. Stv. Kriewes verbindet die gestellten Anträge dahin, daß das Leuchtgas auf 16 Pf. und das Kochgas auf 10 Pf. zu ermäßigen ist. Stv. Uebrick beantragt Vertagung der Beschlußfassung. Die Sache sei zu wichtig, um erledigt zu werden, ohne auf der Tagesordnung gestanden zu haben. Stv. Professor Feyerabend spricht sich in gleichem Sinne aus. Wenn man eine Preisermäßigung des Gases verlange, weil man der Bahn einen Vorzug vor dem kleinen Konsumenten nicht einräumen wolle, so könne er das nicht verstehen. Es sei doch nur geschäftsmännisch, wenn man einem großen Konsumenten einen Vorzugspreis gewähre, und bei einer Herabsetzung des Gaspreises auf 16 Pf. sei zu fürchten, daß die Bahn ihren Vertrag mit der Gasanstalt löse. Bei der Abstimmung wird der Vertagungsantrag angenommen. — 5. Haushaltsplan für die Verwaltung des Artusstifts pro 1. April 1895/26. Ein- und Ausgabe balanziren mit 27 905 Mk. (1914 Mark mehr wie der vorjährige Etat.) Der Zuschuß der Stadt beträgt wie bisher 10 775 Mark. Der Haushaltsplan wird genehmigt. — 6. Verkauf des der Stadt gehörigen Hausgrundstücks Neustadt Nr. 175. Der Magistrat beantragt die Zuschlagsertheilung an die selbstständige Tochter des Schuhmachermeisters Wisniewski, welche im Verkaufstermin mit 8000 Mark Meistbietende geblieben ist. Beim ersten Verkaufstermin im vorigen Jahre wurden nur 5100 Mark geboten. Das jetzige Gebot entspricht der Taxe. Der Vorsitzende verliest ein eingegangenes Schreiben, in welchem der Schuhmacher Prill ein Nachgebot von 8200 Mk. abgiebt und ev. um Anberaumung eines neuen Verkaufstermins ersucht. Syndikus Kelch: Wolle man das Prill'sche Gebot berücksichtigen, so müsse man einen neuen Termin ausschreiben, was zu Weiterungen führen würde. Prill sei übrigens im letzten Termin anwesend gewesen. Die Versammlung genehmigt die Zuschlagsertheilung nach dem Magistratsantrage. — 7. Beleihung des Grundstückes Neustadt Nr. 72 mit noch 4500 Mark zu schon eingetragenen 900 Mark. Die Genehmigung wird ertheilt. — 8. Die Rechnung der Wilhelm-Augusta-Stifts- (Siechenhaus-) Kasse pro 1. April 1893/94 wird genehmigt. Sie schließt mit einem Vorschuß aus der Kämmereikasse von 510 Mark ab. — 9. Rechnung der Krankenhauskasse pro 1893/94. In der Rechnung sind 10 000 Mark für den Bau der Desinfektionsanstalt enthalten. Die Einnahme beträgt 52 300 Mark, die Ausgabe 77 528 Mark, so daß der Vorschuß bei der Kämmereikasse die Höhe von 25 228 Mark erreicht. Die Rechnung wird ebenfalls genehmigt. Nach Zurückstellung der noch auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen wurde die Sitzung um 6 Uhr geschlossen.

Als Ergebniß der geheimen Berathung über die städtische Anleihe wird der „Danz. Ztg." folgendes von hier telegraphisch mitgetheilt: Die städtischen Behörden haben beschlossen, von der Anleihe für die Wasserleitung und Kanalisation 1 700 000 Mk. durch die Bankhäuser Delbrück, Leo u. Co. und F. W. Krause u. Co. in Berlin zu begeben. 500 000 Mk. behält sich die Stadt für Verwendung eigener Kapitalien vor.

— (Schulbau-Beihilfe.) Im Etatsjahre 1894/95 sind im Regierungsbezirk Danzig an Schulbau-Beihilfen an ländliche Gemeinden aus Staatsfonds 56 200 Mark, im Regierungsbezirk Marienwerder 79 030 Mark, in beiden Bezirken an je 9 Gemeinden bewilligt worden. Im Bezirk Marienwerder betrug der höchste Zuschuß 15 000 Mark (bei 45 000 Mark Bausumme), der niedrigste 4700 Mark (bei 17 100 Mark Bausumme.)

— (Meliorations-Bauinspektion.) Vom 1. April d. J. soll ein zweiter Meliorationsbauinspektor für Westpreußen angestellt werden. Das Ressort des einen wird dann das linke und das des anderen das rechte Weichselufer sein.

— (Falsches Geld.) Bei der Regierungshauptkasse in Marienwerder sind in letzter Zeit eine auffallend große Zahl falscher Ein- und Zweimarkstücke eingeliefert worden. Die Falsifikate sind sämmtlich preußischen Gepräges, tragen ganz verschiedene Jahreszahlen und mit wenigen Ausnahmen das Münzzeichen A.

— (Invaliditäts- und Altersversicherung.) Nach einer Bekanntmachung im „Reichsanz." werden am 1. Juli d. J. die im Bezirk der Provinz Westpreußen bestehenden Schiedsgerichte für die Kreise Danzig Stadt, Danziger Höhe, Danziger Niederung, Elbing Stadt und Land, Löbau, Rosenberg, Thorn, Briesen und Culm aufgehoben und an deren Stelle folgende Schiedsgerichte errichtet: für die Kreise Danzig Stadt, Danziger Höhe und Danziger Niederung in Danzig, für die Kreise Elbing Stadt und Land in Elbing, für die Kreise Löbau und Rosenberg in Dt. Eylau, für die Kreise Thorn, Briesen und Culm in Culmsee.

— (Kreisschulden.) Zur Deckung der Chausseebaukosten hat der Kreis Thorn von der Sparkasse des Kreises Lübbecke ein einstweiliges Darlehn von 200 000 Mark aufgenommen.

— (Gemeindebeschlüsse.) Den von den Gemeinden Birglau, Boguslawken, Chrapitz, Folgowo, Gr. Nessau, Gumowo, Gurske, Ottlotschin, Thorn. Papau, Pensau, Rogowo, Siemon, Staw und Stanislawken auf Grund des neuen Kommunalabgabengesetzes gefaßten Gemeindebeschlüssen wegen Aufbringung der Kreisabgaben hat der Herr Regierungs-Präsident für die Zeit bis 31. März 1900 die Zustimmung ertheilt.

— (Der hiesige katholische Lehrerverein) feierte am 12. d. M. im Saale des Herrn Nicolai sein diesjähriges Stiftungsfest. Eingeleitet wurde die Feier durch Gesang und eine Ansprache des Vereinsvorsitzenden, woran sich Gesänge ernsten und humoristischen Inhalts anschlossen. Den Schluß des ersten Theiles des Programms bildete die Aufführung der Posse: „Die Erhöhung der Miethsentschädigung." Ein Tanzkränzchen beschloß die wohlgelungene Feier.

— (Schwurgericht.) In der gestrigen Sitzung wurde, wie schon erwähnt, gegen den Besitzer Johann Patzewitz aus Jamielnik wegen wissentlichen Meineides, Verleitung zum Meineide und wegen wissentlich falscher Anschuldigung verhandelt. Während der Monate Oktober und November 1891 hatte der Angeklagte dem Fleischermeister Zuchowski aus Jamielnik gestattet, seine Schafe auf dem Lande des Angeklagten weiden zu lassen. Auf die Frage des Zuchowski, ob Angeklagter eine Entschädigung hierfür verlange, hatte Angeklagter geantwortet, daß er eine solche nicht beanspruche. Trotz dieser Vereinbarung klagte Angeklagter im Frühjahr 1892 gegen Zuchowski eine Entschädigung von 87 Mark ein. Er drang mit seiner Klage jedoch nicht durch, obgleich er beschwor, daß er auf eine Vergütung für das Weiden der Schafe nicht verzichtet habe. Durch Zeugenbeweis wurde sowohl in erster, wie auch in zweiter Instanz dargethan, daß Angeklagter ein Weidegeld nicht verlangt habe und demgemäß wurde er mit seiner Klage abgewiesen. Die Anklage macht dem Angeklagten den Vorwurf, daß er den geleisteten Eid wider besseres Wissen abgegeben und sich dadurch des Meineides schuldig gemacht habe. In diesem Prozesse und späterhin bei der königlichen Staatsanwaltschaft stellte Angeklagter die Behauptung auf, daß verschiedene Zeugen Zuchowskis wissentlich etwas Falsches bekundet hätten und daß sie von Zuchowski zur Abgabe dieser falschen Aussage angestiftet seien. Hierdurch soll sich Angeklagter der wissentlich falschen Anschuldigung schuldig gemacht und sich ferner dadurch gegen das Strafgesetz vergangen haben, daß er den Einwohner Bendikowski aus Dt. Eylau zu bestimmen versuchte, vor Gericht zu bekunden, Zuchowski habe ihn — den Bendikowski — ersucht, zu Gunsten des Zuchowski auszusagen. Angeklagter bestreitet sämmtliche ihm zur Last gelegten Strafthaten. Die Beweisaufnahme vermochte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten nicht zu überzeugen. Sie verneinten die Schuldfragen, worauf Freisprechung erfolgte.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung wurden noch verurtheilt: der Gastwirth August Schroeder aus Blandau wegen einfachen Diebstahls zu 2 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Kasper Michalek ohne festen Wohnsitz wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle zu 4 Monaten Gefängniß, wovon ein Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde, der Arbeiter Leon Poprawski aus Kl. Mocker wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle zu 3 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Stanislaus Szalkiewicz aus Mlyniec wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung zu 4 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Julian Szalkiewicz daher wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung und gefährlicher sowie wegen einfacher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Franz Wuttke daher wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und gefährlicher Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß. — Der Arbeiter Leopold Reichwald und der Zimmerlehrling Anton Reichwald aus Mlynietz wurden von der Anklage des gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs, der Arbeiter Franz Wuttke daher von der Anklage der Sachbeschädigung freigesprochen. Auch gegen den Briefträger Friedrich Groth aus Thorn, welcher beschuldigt war, sich des Vergehens im Amte dadurch schuldig gemacht zu haben, daß er von einem Tische im Postamte hier 32 größtentheils an Soldaten gerichtete Briefe wegnahm, dieselben eröffnete und aus 18 Briefen die darin befindlichen Briefmarken im Werthe von 1,80 Mk. entwendete, erging ein freisprechendes Urtheil.

— (Eisenbahnunfälle.) Gestern Mittag stießen auf dem hiesigen Rangierbahnhofe zwei Lokomotiven zusammen; am Dienstag Abend entgleisten auf Bahnhof Wroclawken zwei Wagen des Güterzuges Graudenz-Thorn. Bei beiden Unfällen ist ein Schaden nicht entstanden.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Bund kleiner Schlüssel, weiße Baumwolle und eine kleine Scheere in der Windstraße, ein Schlüssel auf dem Turnplatz und ein Fausthandschuh und ein Spazierstock am Postschalter. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,30 Meter über Null.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 320 Schweine aufgetrieben, darunter 32 fette. Bezahlt wurden 33—35 Mk. für bessere und 30—32 Mk. für geringere Qualität pro 100 Pfd. Lebendgewicht.

Podgorz, 13. Februar. (Schlittenpartie. Gefunden.) Eine Schlittenpartie unternahmen heute Nachmittag eine Anzahl Rudaker Besitzer nach Ottlotschin. — Gefunden ist ein Portemonnaie mit Inhalt, sowie ein Ring. Näheres im Polizeibureau.

§ **Aus dem Kreise Thorn**, 13. Februar. (Unglücksfall.) Auf eigenthümliche Weise ist ein etwa 70 Jahre alter Einwohner in Zlotterie verunglückt. In der Nähe der dortigen Ziegelei befindet sich eine Grube, welche bei dem letzten hohen Wasserstande der Weichsel voll Wasser lief. Der Tümpel erhielt bei dem Frost eine Eisdecke, in welche die benachbarten Einwohner ein Loch schlugen, um Wasser aus dem Tümpel zu schöpfen. Am Sonnabend fiel der erwähnte 70jährige Alte beim Betreten der Eisdecke des Tümpels hin und gerieth mit dem Kopfe in das Wasserloch, in dem er ertrank oder erstickte, denn man fand ihn nur noch als Leiche. Das Wasser war in dem Tümpel schon ganz flach geworden.

Zum Untergang der „Elbe."

Berlin, 13. Februar. Wie das „Berl. Tagebl." meldet, wird der Taucher Ewald Vogt aus Rainersdorf die Bergung der Leichen der „Elbe" übernehmen, doch erst nach Eintritt günstiger Witterung.

London, 13. Februar. Der Kapitän des in Margate eingetroffenen Dampfers „Commercial" fand eine Frauenleiche mit einem „Elbe" gezeichneten Rettungsgürtel und einer Gold und Silber enthaltenden Umhängetasche.

Mannigfaltiges.

(Erfroren.) In Stohdiemen bei Halle a. S. wurden eine Frau und zwei Kinder erfroren aufgefunden. Sie hatten am Abend vorher bei dem Ortsvorstand vergeblich um Nachtquartier angesprochen.

(Grubenunglück.) Im Schachte Elgoch, Mährisch-Ostrau, stürzte infolge mangelhafter Zimmerung ein größerer Theil der Flötzdecke ein und begrub die daselbst beschäftigten Arbeiter, von denen drei getödtet und einer schwer verletzt wurde.

Neueste Nachrichten.

Wien, 13. Februar. Nach Belgrader Meldungen sind dort Gerüchte über eine angehende Revolution in Bulgarien verbreitet. Fürst Ferdinand sei nach Rumänien oder Serbien geflüchtet. Eine Bestätigung steht noch aus.

Budapest, 13. Februar. Aus Belgrad wird gemeldet: Der Ministerrath beschloß die Mobilisirung von fünf Regimentern, um die in einigen Bezirken ausgebrochenen antisemitischen Bewegungen zu unterdrücken.

Cairo, 13. Februar. Die Favoritin im Harem des Khedive, deren Niederkunft in der Hoffnung auf die Geburt eines Thronerben entgegengesehen wurde, ist von einer Tochter entbunden worden.

Hiroshima, 13. Februar. Eine amtliche Depesche des japanischen Seekapitäns Muros an das Hauptquartier, datirt Wei-hai-wei, 12. Februar, berichtet: Ein chinesisches Kanonenboot mit weißer Flagge brachte die Mittheilung, Admiral Ting sei bereit, sich zu ergeben unter der Bedingung, daß das Leben der Offiziere und Mannschaften der chinesischen Schiffe, sowie das der chinesischen Soldaten auf den Forts und das der Ausländer garantirt werde. Die formelle Uebergabe sollte erst später vereinbart werden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	14. Febr.	13. Febr.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—70	219—80
Wechsel auf Warschau kurz	219—35	219—40
Preußische 3 % Konsols	98—30	98—30
Preußische 3½ % Konsols	104—60	104—60
Preußische 4 % Konsols	105—60	105—50
Deutsche Reichsanleihe 3 %	98—	97—90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—60	104—60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	69—40	69—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—40	67—40
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	102—30	102—40
Diskonto Kommandit Antheile	207—	206—75
Oesterreichische Banknoten	164—70	164—60
Weizen gelber: Februar	—	—
Mai	137—25	137—50
loko in Newyork	58⅜	58⅜
Roggen: loko	115—	114—50
Februar	—	—
Mai	117—50	117—50
Juni	118—	118—
Hafer: Februar	106-138	106-138
Mai	113—50	113—75
Rüböl: Februar	42—40	42—60
Mai	42—50	42—70
Spiritus:		
50er loko	51—90	52—10
70er loko	32—40	32—50
70er Februar	36—90	37—
70er Mai	37—90	38—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 13. Februar. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 246 Rinder, 6321 Schweine, (— Bakonier), 1552 Kälber, 1349 Hammel. Rinder, fast nur geringe Waare, wurden zu ziemlich unveränderten Preisen fast geräumt. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird geräumt. 1. 50, ausgesuchte Posten darüber; 2. 48—49, 3. 45—47 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Bakonier waren noch nicht eingetroffen; es werden 416 Stück erwartet. — Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. 1. 58—62, ausgesuchte Waare darüber; 2. 50—57, 3. 45—49 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt fand nur unwesentlicher Umsatz statt.

Königsberg, 13. Februar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne Faß unverändert. Zufuhr 15 000 Liter. Gekündigt 5000 Liter. Loko kontingentirt 51,00 Mk. Br., 50,25 Mk. Gd., 50,25 Mk. bez., nicht kontingentirt 31,00 Mk. Br., 30,25 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 14. Februar 1894.

Wetter: leichter Frost.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen matt, kleines Geschäft, trocken, gesund, 129/30 Pfd. 127 Mk., klamm mit Auswuchs unverkäuflich.
Roggen matt, 123/4 Pfd. 103/4 Mk., 120 Pfd. 100/1 Mk.
Gerste sehr flau, fein mehlig 115/6 Mk., mtttel und abfallende Qualität fast unverkäuflich.
Erbsen gute Futterwaare 92/4 Mk.
Hafer matt, besatzfreier schwer 102, abfallender 98/100 Mk.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 15. Februar 1895.

Evangelische - lutherische Kirche: abends 6½ Uhr Bibelstunde: Superintendent Rehm.

Bekanntmachung.

Für das Vierteljahr 1. Januar bis 31. März 1895 haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. Sonnabend den 19. Januar vormittags 11 Uhr im **Janke**'schen Oberkruge zu Pensau,
2. Montag „ 21. „ „ „ „ „ Mühlengasthaus zu Barbarken,
3. „ „ 11. Februar „ „ „ „ **Janke**'schen Oberkruge zu Pensau,
4. „ „ 25. „ „ „ „ „ Mühlengasthaus zu Barbarken,
5. „ „ 4. März „ „ „ „ **Schwanke**'schen Kruge in Renczkau.

Zum Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Hölzer:

I. Aus dem Einschlage 1893/94 (nur Kiefer)

a. Guttau: ca. 300 Rm. Kloben, 80 Rm. Spaltknüppel, 900 Rm. Stubben und 100 Rm. Reisig 3. Kl. (Strauchhaufen);

b. Steinort: 300 Rm. Kloben, 1000 Rm. Stubben und 200 Rm. Reisig 2. Klasse (Stangenhaufen).

II. Aus dem Einschlage 1894/95 (nur Kiefer)

a. Barbarken 1. Bauholz: Jagen 38 und 52 (Schläge): ca. 200 Fm., sowie Bohlstämme und Stangen 1.—4. Kl. und Baumpfähle.

2. Brennholz: Jagen 38, 52 (Schläge), 40, 41 (Durchforstung), sowie Totalität: ca. 800 Rm. Kloben, 200 Rm. Spaltknüppel, 400 Rm. Stubben, 600 Rm. Reisig 2. Kl. (4—7 Meter lange, theils grüne [Jagen 40, 41], theils trockene Stangenhanfen).

b. Olleck 1. Bauholz: Jagen 70a, 81c und 83c: ca. 100 Fm., sowie Bohlstämme und Stangen 1.—4. Kl.

2. Brennholz: Jagen 64b, 70b, 81c, 83c (Schläge): ca. 600 Rm. Kloben und Spaltknüppel, 300 Rm. Stubben. Totalität: 900 Rm. Reisig 2. Kl. (4—6 Meter lange meist trockene Stangenhaufen), 60 Rm. Reisig 3. Kl. (Strauch).

c. Guttau 1. Bauholz: Jagen 79: 786 Stück mit 477,19 Fm., Jagen 83: ca. 600 Stück mit 400 Fm.

2. Brennholz: Jagen 78, 81, 83 (Schläge): ca. 900 Rm. Kiefern-Kloben und Spaltknüppel, 900 Rm. Stubben und 200 Rm. Reisig 1. Kl. Ferner: Totalität: alle Sortimente.

d. Steinort 1. Bauholz: Jagen 103a: ca. 60 Stück Bauholz mit 30 Fm.

2. Brennholz: Jagen 103 (Schlag): 100 Rm. Kloben und Spaltknüppel, 60 Rm. Stubben und 20 Rm. Reisig 1. Kl. Jagen 112, 130 und 132 (Schläge): ca. 350 Rm. Kiefern-Stubben und 50 Rm. Reisig 1. Kl. Jagen 106: ca. 150 Rm. Reisig 2. Klasse (Stangenhaufen.) Jagen 113, 114 und 116: ca. 200 Rm. Reisig 2. Klasse (Stangenhaufen.)

Thorn den 10. Januar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der am hiesigen St. Jakobs = Hospital „Nr. 217 Neustadt", gegenüber dem Wallmeisterhause eingerichtete Platz, etwa 60 Quadratruthen groß, mit Ausschluß desjenigen Terraintheils, worauf der provisorische Spritzenschuppen erbaut ist, soll auf 3 Jahre, vom 1. April 1895 bis 31. März 1898, vermiethet werden.

Bis zum **20. (zwanzigsten) Februar d. Js. vormittags 10 Uhr** sind in unserm Bureau 2 (Nordwestecke des Rathhauses) postmäßig verschlossene schriftliche Angebote einzureichen.

Die der Vermiethung zu Grunde gelegten Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus. Die Bietungskaution beträgt 30 Mark und ist vor dem Termin bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn den 28. Januar 1895.

Der Magistrat.

Oeffentliche Versteigerung

Zum Verkauf von Nachlaßgegenständen und Pfandstücken steht ein Versteigerungstermin am nächsten

Montag den 18. Februar vorm. 9 Uhr

im Elenden-Hospital — neben der Brauerei des Herrn Kauffmann — hierselbst an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn den 14. Februar 1895.

Der Magistrat.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königl. Oberförsterei Argenau.

Am **21. Februar 1895** von **vormittags 10 Uhr** ab sollen in **Witkowski's** Tivoli-Saal zu Argenau aus den Schutzbezirken:

1. Dombken, Jagen 108, Schlag an der Kiesstraße, 600 Stück Bauholz 3./5. Klasse, 170 Bohlstämme und 35 Stangen 1. und 2. Kl. in großen Losen;
2. Seedorf, Jagen 10, Schlag an der Thorner Chaussee, 27 Stück Bauholz 3. und 4. Kl. in kleineren Losen;
3. Kunkel, Jagen 225, 100 Stück Bauholz, 300 Bohlstämme, 300 Stangen 1./3. Kl.;

um 11 Uhr vormittags

Brennholz aus allen Schutzbezirken nach Vorrath und Bedarf öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Argenau den 12. Februar 1895.

Der Oberförster.

Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt.)

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1894: 671 Millionen Mark. Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829: 267 Millionen Mark.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Schulstr. 20, 1 (Bromb. Vorst.)

Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.



1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten, 60 Pf. — **100** versch., **überseeische** 2,50 Mk. — **120** bessere europäische 2,50 Mk. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Ankauf. Tausch.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Oktober 1894 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof nach	
Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.	
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	6.39 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	10.43 Vorm.
Gemischter Zug (2—4 Kl.) .	2.10 Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	5.51 Nachm.
Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.	
Schnellzug (1—3 Kl.)	7.03 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	10.53 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	2.01 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	7.08 Abends
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	1.10 Nachts.
Hauptbahnhof nach	
Argenau - Inowrazlaw - Posen.	
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	6.51 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	11.52 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	3.31 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	7.06 Abends
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.03 Abends
Ottlotschin-Alexandrowo.	
Durchgangszug (1—3 Kl.) .	1.00 Morg.
Schnellzug (1—3 Kl.)	6.36 Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.) .	11.54 Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.) .	7.37 Abends
Bromberg-Schneidemühl-Berlin.	
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	7.18 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	11.51 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	5.43 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.00 Abends
Durchgangszug (1—3 Kl.) .	5.22 Morg.

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof von	
Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.	
Gemischter Zug (2—4 Kl.) .	8.23 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	11.25 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	5.02 Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	10.05 Abends
Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.	
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	6.19 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	11.31 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	5.23 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.16 Abends
Hauptbahnhof von	
Posen - Inowrazlaw - Argenau.	
Schnellzug (1—3 Kl.)	6.09 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	10.01 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	1.44 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	6.45 Abends
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	10.27 Abends
Alexandrowo - Ottlotschin.	
Durchgangszug (1—3 Kl.) .	4.42 Morg.
Gemischter Zug (1—4 Kl.) .	9.36 Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.) .	4.41 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.23 Abends
Berlin - Schneidemühl - Bromberg.	
Schnellzug (1—3 Kl.)	6.26 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	10.31 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	5.20 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	12.17 Nachts.
Durchgangszug (1—3 Kl.) . .	12.55 Nachts.

Familien-Anzeigen

aller Art, wie

Geburtsanzeigen, Verlobungsanzeigen, Vermählungsanzeigen, Danksagungen, Todesanzeigen

werden schnell, sauber und preiswerth angefertigt in

C. Dombrowski's Buchdruckerei,

Katharinen- und Friedrichstrassen-Ecke.

Stunden=Buchhalter.

Zur Einrichtung, Führung und Abschlüssen von Geschäftsbüchern, einf. oder dopp. Form, ebenso zu Inventur-Aufnahmen u. Berechnungen empfehle mich den Herren Gewerbetreibenden. Diskretion verbürgt. Honorar mäßig. Referenzen zur Seite.

A. Schulz, z. Z. Bromberg, Dorotheenstr. 2.

N. B. Gefl. Adressen bitte ev. unt. „**Stunden=Buchhalter**" in der Exp. dieser Ztg. niederzulegen.

Frisire Damen

in und ausser dem Hause.

Emilie Schnoegass, Friseuse.

Breitestrasse 27, Rathsapotheke.

Gesucht 4000 Mk.

zur **absolut sicheren** Hypothek. Offerten unter **P. 100** in der Exped. d. Ztg.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin, Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverzeichniß franko.

Eine Wohnung v. 5 Zimm. und Zubeh. vom 1. April zu vermiethen. Zu erfr. Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

Neueste Orts- und Landeskunde.

Soeben erschien vollständig:

Neumanns Orts-Lexikon des Deutschen Reichs,

dritte, von Direktor **W. Keil** neubearbeitete Auflage, mit 31 Städteplänen, 3 Karten u. 276 Wappenbildern.

In Halbleder geb. 15 Mk. oder 26 Lieferungen zu je 50 Pf.

Ein Hilfsbuch ersten Ranges, enthält in ca. 70,000 Artikeln alle auf Deutschland bezüglichen topographischen Namen, sämtliche Staaten und deren Verwaltungsbezirke sowie alle irgendwie erwähnenswerten Ortschaften, die Einwohnerzahlen, die Erhebungen über die Religionsverhältnisse, Angaben über die Verkehrsanstalten, Banken, Behörden, Kirchen, Schulen, die Garnison, Gerichtsorganisation, Industrie, Handel und Gewerbe sowie zahlreiche historische Notizen.

= Prospekte gratis, die erste Lieferung zur Ansicht durch jede Buchhandlung. =

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig—Wien.

Letztes Künstler-Concert in dieser Saison.

Donnerstag den 21. Februar 1895

im grossen Saale des Artushofes:

Klavier-Concert

der Pianistin Fräulein

Clotilde Kleeberg.

Karten zu numm. Plätzen à **3 Mk.**, zu Stehplätzen à **1,50 Mk.** u. Schülerkarten à **1 Mk.** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Halle'scher Cichorien

von

Chr. Kuntze & Sohn,

Halle a. S.

ist der **beste.**

Lose à 1 Mark

zur **Zuchtvieh-Lotterie in Briesen Wstpr.** Gewinne: **Zuchtkälber, Zuchtsauen und landwirthschaftliche Geräthe,** sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Presse".

Die Nutznießung

des Grützmühlenteiches bei Thorn, bestehend aus: Fischerei, Eisernte, Badegerechtigkeit und der Benutzung der Eisbahn für Schlittschuhläufer soll auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Reflektanten wollen ihre Offerten mir bis zum 10. März d. Js. einreichen und können die Bedingungen zuvor von mir erfahren.

E. Drewitz, Maschinenfabrik, Thorn.

In verkehrsreichster Gegend Thorns wird ein

Grundstück

zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter **L. S. 203** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Berlin W. 8** erbeten. Agenten verbeten.

Hochfeine Tafelbutter

sowie **alle Sorten Käse** empfiehlt

Haase, Gerechtestraße 11.

Dienstag und Freitag auf dem Markt.

Freitag auf dem Fischmarkt treffen ein:

Pa. frische Schellfische, hochf. Schollen, leb. Karpfen, leb. frische Haffzander

bei **Wisniewski.**

In meiner **Wasch- u. Plättanstalt** wird **Wäsche sauber in 24 Stunden gewaschen und geplättet.**

Ww. **K. Fritz, Gerberstr. 21,** I.

Wirth, Kindergärtnerin, Köchin, Stubenm., Kinderfrauen, Kinderm. u. Mädchen für Alles

erhalten für Stadt und Güter bei hohem Gehalt die feinsten Stellen durch

St. Lewandowski, Thorn, Heiligegeiststraße Nr. 5.

Ein Hausknecht

mit guten Zeugnissen, zum baldigen Eintritt, kann sich melden **Neust. Markt 11.**

Hausdiener

mit f. guten Zeugnissen, zu jedem Geschäft passend, sucht bald Stellung durch

W. Gniatczynski, Verm.-Comptoir, Thorn, Strobandstraße 2.

Eine zuverlässige Kinderfrau

sofort gesucht bei **A. Renné,** Bäckerstr. 35.

Altstädt. Markt 27 ist die 1. Etage best. aus 7 Zim., 2 Kabinets, Küche, Speisekammer u. sonst. Zubehör vom 1. April 1895 zu verm. Besichtigung von 11—3 Uhr. **Gustav Scheda.**

Jungfrauenstiftung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Freitagsvorstellung um $7\frac{1}{2}$ Uhr beginnt und daß die Lustspiele in nachstehender Folge zur Aufführung gelangen: **Bergluft, Vom Stamm der Asra, Eine Tasse Thee.**

Der Vorstand.

Handwerker=Verein.

Das **Stiftungsfest** findet am Sonnabend den 16. d. Mts. abends 8 Uhr bei **Nicolai** statt, bestehend in **Festessen** und **Vorträgen** der Vereinsliedertafel.

Listen zur Theilnahme am Essen, Gedeck 1,25, liegen bei **F. Menzel** und **Nicolai** aus.

Reform-Verein Thorn.

1. Zahlstelle für Mitgliederbeiträge bei
   a. Kaufmann **Kohnert,** Windstraße.
   b. Zahntechniker **Schneider,** Breitestraße.
   c. Schneidermeister **Skalski,** Neust. Markt.
   d. Kaufmann **Oterski,** Brombergerstraße.
2. Meldelisten zum Beitritt in den Reform-Verein liegen bei denselben Herren aus.
3. Bibliothek für die Mitglieder befindet sich bei Kaufmann **Kohnert,** Windstraße.

Der Vorstand.

Heute Donnerstag abends:

Frei-Concert.

Rinderbrust mit Meerrettig,

wozu ergebenst einladet

H. Schiefelbein, Neust. Markt 5.

Sägespähne,

Brennholz u. Schwarten

verkauft billigst

G. Soppart's Sägewerk.

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit

vorgedrucktem Kontrakt

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Laden u. Wohn., Holz- u. Pferdestall für 240 Mk. z. v. Culmer Chaussee 44.

Eine Familienwohn., Stube, Kab. u. Zub., n. vorn ist z. verm. Schuhmacherstr. 13.

Ein möbl. Zimmer Gerstenstrasse 14, II.

Ein möbl. Zim. m. s. Kab., Burscheng. ist v. 1. März zu verm. **Breitestraße 8.**

Ein möbl. Zim. nebst Kab. u. Burschengel. v. sof. zu verm. Tuchmacherstr. 22.

Eine Wohnung nebst Zubehör zu vermiethen. **R. Thomas,** Schlossermeister.

Möbl. Zim., Kab. m. Burscheng. z. v. Bankstr. 4.

Schillerstraße Nr. 17

ist die 1. Etage, 3 Zimmer und Zubehör, per 1. April zu verm. Nähere Auskunft ertheilt **C. Münster.**

Breitestr. 32, 3. Etage

eine Wohnung von 4 Zim., Kabinet nebst Zubehör pr. 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **K. Schall,** Schillerstraße Nr. 7.

---

1 möbl. Zimm. v. sofort z. v. Tuchmacherstr. 20.

Ein gut möbl. Zim. m. a. o. Burschengel. v. 1. März z. verm. **Schlossstr. 10, II.**

Altstädter Markt Nr. 28

ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage, 7 geräumige Zimmer und Zubehör, per 1. April zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt **C. Münster.**

Begleithund,

dänische Dogge, $1\frac{1}{4}$ J., 80 cm. Schulterhöhe, grau, mit weißer Brust, preiswerth zu verkaufen. Offerten erb. sub. **C. K. 25** an die Expedition dieser Zeitung.

Gedenket der Vögel und des hungernden Wildes.

Täglicher Kalender.

1895.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	—	—	—	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	—	—
	—	—	—	—	—	1	2
März	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
	—	1	2	3	4	5	6
April	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20

Hierzu Lotteriegewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.